

Aus Stadt und Land.

Aue, den 26. August 1926.

Erhöhung des Septembermiete.

Wie die „A. R. N.“ erfahren, wird die Miete in Sachsen, die am 1. August von 75 auf 80 Prozent erhöht wurde, am 1. September eine weitere Steigerung erfahren. Die genaue Höhe ist noch nicht festgesetzt, doch wird es sich voraussichtlich um 5 bis 6 Prozent handeln. Die Erhöhung macht sich nötig, auf Grund des Finanzausgleichsgesetzes und als Ausgleich für den nach diesem Gesetz künftig wegfallenden Abzug der Hypothekenzinsen von der Mietzinssteuer. Die dadurch notwendig werdende Abänderung des sächsischen Ausgleichsgesetzes wird voraussichtlich eine Rechtsverordnung der Regierung notwendig machen, da der Landtag erst im November wieder zusammentritt.

Neunter sächsischer Malerverbandstag in Dresden.

Die Haupttagung am Sonntag vormittag im Städtischen Ausstellungspalast fernhorte der Verbandsvorsitzende Malermeister Dählinger mit begrüßenden Worten an die Vertreter der Behörden, der verschiedenen Malerverbände, des Reichsbundes für das Malergewerbe und die Abgeordneten der sächsischen Vereinigungen selbständiger Maler und Lackierer. Den Beratungen über den Haushaltsplan, Wahlen u. a. m. folgte ein Vortrag des Syndikus Dr. Weber vom Landesausgleich für das sächsische Handwerk über „Die Stellungnahme der Fachverbände zur neuen Handwerkerordnung“. Ferner sprachen Gewerberat Jrl aus Erding, Mitglied des Bayerischen Landtages, über: „Die Arbeiten des Reichsverbändungs-Ausschusses und das Verhalten des Malergewerbes zur Vergebung und Ausführung von öffentlichen Arbeiten“ und Dr. Uffer, Direktor der Gustav Rutz A.-G. in Wandersb.-Hamburg über: „Die Bedeutung der Hamburger Vereinigung zur Förderung der Farbe im Stadtbild für das deutsche Malergewerbe.“

Der Vortragende führte u. a. aus: Eine neue Bewegung: Farbe im Stadtbild ist aus der Zeit geboren. Es gilt alle an dieser Bewegung zu interessierenden Kreise zusammenzufassen. Noch steht die Bewegung in den ersten Anfängen, hat aber auch für das Malergewerbe eine besondere Bedeutung. Die Bewegung will Einfluß auf die Farbgebung des gesamten Stadtbildes gewinnen. In unserer Zeit ist der Farbton wieder maßgebend und hat von dem Innern des Hauses auf die Hausfront übergegriffen. Der erste Hamburger Farbentag organisierte die Zusammenfassung aller interessierten Kreise, um eine qualitative Hebung des Materials und um ein beständiges Beispiel zu erreichen. Die Bewegung selbst muß unterstützt werden, da bereits ihr wirtschaftlicher Wert erprobt ist. Sie wird bereits gefördert durch die Erkenntnis, daß die Farbe den besten Schutz mit für das Haus bildet. Nach Verbesserungen der Anstrichtechnik strebt die moderne chemische Wissenschaft. So ist man z. B. auch auf die Verwendung von Wachsen als Farbbindemittel für Außenanstrich gekommen. Die Hamburger Vereinigung hat eine große Bedeutung allein schon durch einige wichtige wissenschaftliche Vorträge erreicht. Es ist aber nun notwendig, eine ausgedehnte Aufklärungsarbeit über die Bewegung: Farbe im Stadtbild zu leisten.

Am Ende der Beratungen am Sonntag wurde beschlossen den 10. Säch. Malertag 1926 in Bittau abzuhalten.

Herbtsprüfung von Landwirtschaftslehrlingen. Wie im Vorjahre, sollen auch jetzt wiederum Prüfungen von Landwirtschaftslehrlingen zum Zwecke des Befähigungsnachweises abgehalten werden. An der Prüfung kann jeder unbescholtene junge Landwirt nach beendeter ordnungsmäßiger Lehrzeit von mindestens zwei Jahren mit Einwilligung des Lehrherrn teilnehmen. Die Landwirtschaftskammer verleiht auf Anforderung Prüfungsordnung und Fragebogen für die zur Prüfung sich Meldenden. Die Anmeldung der Prüflinge hat bis zum 1. September an die Landwirtschaftskammer in Dresden-L. 1, Sibonienstraße 14, zu erfolgen unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes, einer Zustimmungserklärung des Lehrherrn, des Lehrzeugnisses in beglaubigter Abschrift, ebenso des Schulzeugnisses und einer Prüfungsgebühr von 20 Mark. Es ist sehr erwünscht, wenn sich recht zahlreiche junge Leute von den offiziellen Befähigungsnachweis, der für ihr späteres Fortkommen außerordentlich wichtig ist, bemühen.

Neue Frachtbriefe. Die am 30. Juni 1925 abgelassene Frist zum Aufbrauch der Frachtbriefe im Ausmaße von 380 auf 300 Millimeter wird voraussichtlich bis zum 31. Dezember 1925 verlängert. Alte Frachtbriefe werden sonach bis auf

weiteres bei hiesiger Güterverwaltung unbeantragt angenommen.

Erben gesucht. Am 18. Juli 1926 ist in Broden Hill, Neusüdwalde, ein gewisser Friedrich Anton Schiebold gestorben. Er soll ein Sohn von Carl Gottlieb Schiebold gewesen sein. Der Verstorbene ist am 10. Juni 1898 in Neusüdwalde naturalisiert worden; er hat damals angegeben, 41 Jahre alt und in Sachsen geboren zu sein. Der Nachlaß steht unter der Obhut des Nachlaßverwalters in Sidney; sein Wert soll über 7000 RM. betragen. Etwaige Erbsprüche sind unter Nachweis der Erbberechtigung bis zum 30. September 1926 bei dem Amtsgerichte Dresden anzumelden.

Unser neuer Roman
„Unter der Geißel des Lebens“
von
J. Schneider-Festl
beginnt heute.

Schwarzberg. Neue Wandergiele. Die Erschließung des in unmittelbarer Nähe des Fürstenbrunn zwischen Schwarzberg und Grünhain liegenden Derhales Frisch Gläd-Stollens für den Verkehr, schreitet rüstig vorwärts. Die eingetragene Strecke ist aufgewidmet und mit neuem Tragwerk versehen. Die hieran anschließende Strecke ist bis jetzt auf eine Länge von 750 Meter mit neuen Pfosten besetzt. Nunmehr kann die erste große Weltung (Halle) innerhalb des Stollens, die etwa 35 Meter hoch ist, einen Teil aufweist und in unmittelbarer Nähe anderer Hallen liegt, leicht erreicht werden. Es kan nun mit der Zugängigmachung der letztgenannten Hallen, deren Säuberung von Schutt und mit der Reinigung der Wände begonnen werden. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzberg hat dem Gemeindeverband „Erzgebirgsverkehr“, Sitz Lauter, der die Erschließung des Stollens unternommen hat, ein zinsloses Darlehen von 6000 Mark gewährt. Die Stadt Grünhain hat einen Beitrag von 200 Mark gewährt. Weitere Unterstützungen des gemeinnützigen und im Interesse unserer erzgebirgischen Heimat liegenden Unternehmens sind zugefagt.

Gartenstein. Straßenperre. Wegen Massenstütungen ist die neue Talstraße von Aue nach Niederschlema und von der Poppenwaldschleife bis zur Pringenhöhle bis zum 10. September 1926 für allen Fuhr- und Fußverkehr gesperrt. Der Fahrverkehr Aue-Niederschlema wird auf die Staatsstraße Aue-Schneeberg, der Fußverkehr von Aue nach Niederschlema auf den Floharabweg und derjenige von der Poppenwaldschleife bis zur Pringenhöhle über Wilzbach vertiefen.

Zwidau. Töblich überfahren. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in der vierten Stunde auf der Neuhäuser Schneeberger Straße in der Nähe des „Deutschen Hauses“. Dort wurde der Wertsbote des Erzgebirgischen Steinlohnantennvereins Franz Gregoric von einem Personkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz darauf gestorben ist. Wie verlautet, befand sich Gregoric auf einem Dienstweg und wollte hinter einem Geschäft die Straße überqueren. Dabei scheint er das Kommen des Kraftwagens übersehen zu haben. Der Schwerverletzte wurde zu einem in der Nähe wohnenden Arzte gebracht, verschied aber alshald nach dem Unfall. Er war 53 Jahre alt und hatte schon früher bei einem Werksunfall einen Arm verloren.

Rebsgrün. Neuer Aussichtsturm. Beim Bau der Wasserleitung wird ein 24 Meter hoher Wasserturm am höchsten Punkt des Ortsteiles „Oberer Bahnhof“ an der alten Falkenstein Straße errichtet, der zugleich als Aussichtswarte dienen soll. Er wird dem Beschauer nicht nur die westlichen Höhen des Erzgebirges in ihrer Schönheit zeigen, sondern auch den Blick über das Trebnitz- und Elstertal hinaus in westlicher und nördlicher Richtung eröffnen.

Grünhain. Neuer Schlachthofdirektor. Als Direktor des städtischen Schlacht- und Viehhofes wurde der bisherige Assistenzarzt am städtischen Schlachthof in Altenburg, Dr. med. vet. Viktor Amberla, gewählt. Er wurde bereits in sein neues Amt eingewiesen und verpflichtet.

Oberlungwitz. Nicht aussperrende Textilfirmen. Die beiden großen hiesigen Textilfabriken von

Carl Stoppel und Louis Dohner haben bekanntgegeben, daß sie von einer Aussperrung ihrer Beschäftigten absehen.

Schnecken-Opium. Tot aufgefunden. Sonntag früh wurde an einer leichten Stelle des Badeteiches ein hier wohnhafter, ungefähr 66 Jahre alter Einwohner R. tot aufgefunden. Er lag mit dem Gesicht nach unten und zeigte keinerlei Spuren eines Todeskampfes. R. wollte sich wahrscheinlich die Stirn mit Wasser kühlen und ist dabei in den Teich gefallen. Wahrscheinlich hat er einen Schlaganfall erlitten. Selbstmord dürfte auf keinen Fall vorliegen.

Thumitz. Folgen eines Sturzes. Bei einem Haussturz am 22. d. Mts. wurde die 65 Jahre alte Monteur-Gehilfin Marie Ullmann, Lindbacher Straße 39 wohnhaft, von einem 30 Jahre alten Schloßer die Treppe hinabgestoßen. Die Bewohner des Hauses blieben besinnungslos liegen und mußte auf ärztliche Veranlassung nach dem Krankenhaus gebracht werden, wo sie am Sonntag abend infolge eines erlittenen Schädelbruchs gestorben ist. Der Täter wurde festgenommen.

Niederleibsdorf. Belohnung. Dem Druckerlehrling Richard Wücher ist von der Kreisauptmannschaft Bautzen für die von ihm am 7. Juni d. J. mit Hut und Entschlossenheit ausgeführte Errettung des Pflanzergesellen Martin Nährig vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt worden.

Wahlfeld. Schwer verbrannt. An einem Wärfeld stand der Wind die Flamme eines Spirituskochers gegen die Kleider eines mit dem Anwärden der Wärfeld beschäftigten Mädchens. Die Kleider fingen Feuer. Mit schweren Brandwunden an Brust, Armen und Rücken wurde die Bedauernswerte zum Arzt gebracht.

Rahmsdorf. Kindesmord. Eine 18jährige Magd, die bei einem Gutbesitzer in Verbersdorf diente, hatte in der Nacht zum Freitag heimlich geboren. Ihren Zustand stellte sie bis zum letzten Augenblick in Abrede. Sie holte auch am Morgen nach der Niederkunft ohne weiteres wieder Klee vom Felde. Inzwischen wurde aber die kleine Leiche unter ihrem Deckbett gefunden. Die Untersuchung ergab, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat und der Tod durch Ersticken eingetreten ist. Die Kindesmutter wurde vorläufig ins Krankenhaus gebracht.

Dresden. Ehrenmalweibe 102er Landwehr. Die Landesvereinigung ruft alle ehemaligen 102er zur Wiedersehensfeier, bestehend aus Begräbnisabend im Gewerbehause Dresden, am 5. September (vorher Besehen der Landung des Wasserflugzeugs auf der Elbe), und Ehrenmalweibe am Sonntag, den 6. September auf dem Baumfonsriedhof Dresden. Auskunft durch die Geschäftsstelle der Landesvereinigung ehemaliger 102er Landwehr Dresden, Arnoldstraße 17.

Bautzen. Ein Kind verbrüht. In einem unbewachten Augenblick fiel ein 14 Jahre altes Kind in eine in einem Hofe des Stadtmanns von Bautzen stehende, mit kochendem Wasser gefüllte Wanne. Obgleich es die Mutter schnell aus seiner furchtbaren Lage befreite, ist es nach qualvollen Leiden an den erlittenen Verbürhungen gestorben.

Kirchennachrichten.

Ratholische Kirche. (Fernspr. 987.) Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend im Kirch. Vereinsaal von nachm. 6 Uhr an Binden von Outland zum Gedenktag am 30. 8. — Alle Frauen und Mädchen der Gemeinde werden um rege Beteiligung gebeten. — Sonnabend, 29. August, hl. Messe 11 Uhr.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsanstalt, m. b. H., Aue.

Haarwasser.

Nachdem sich nunmehr drei Damen über das Waschen der Haare mit Lavaren-Salz geäußert haben, darf wohl auch einmal ein Mann das Wort hierzu ergreifen, denn auch Männer haben Haare oder — wollen sie behalten: Allerdings ist für uns zur einmaligen Kopfwäsche die angegebene Menge, d. h. für 30 Pfennig, zu viel. Ich löse das Lavaren-Salz in etwa einem halben Liter warmen Wassers, tue diese Lösung in eine Flasche und stelle sie mir auf den Waschtisch. Von dieser Flasche nehme ich dann nur gerade immer so viel, daß das Haar gut nach wird und spüle dann mit Wasser nach. Ich reiche mit einer Flasche über ein Vierteljahr, habe also in einem Vierteljahr 30 Pfennig zu zahlen.
Dr. Fritz D.

Fußten Huber Witt.

Gar net weit vum en grußen Ruhlschacht stand e schienes Bauerngut. Dr Bauer war schu allemelle gestorun un de ganze Wertschaft hot seine Wittfra, de Müller-Danne, mit en Knack un e paar Mädchen gestiebt. Se war enne alte resolute Frau un hot uff ihren Bauernhof Ordnung un Just gehalten. Schu su lang, wie dar große Schacht bernagen stand, ham de Bauernschleit driem vum Müllergut ne ganzen Schachtmilt waggesehrt. Se hann ne billig kriegt, nar doz r waggam. Allemol, wenn e Gahr rim war, ging de Müller-Danne nieder uff en Schacht un hot de Wittstuhrt mitt Debersteiger jamgerachmet un bezohlt. Emol ah, sei se ewig gar net anig wurn, bei dr Abrechnung. Dr Debersteiger hatt sei Büchel bei dr Hand, wu de ganzen Fußten driem standen, hotz alles jamgezohlt un seht ger Danne: „Allo es sind im vorigen Jahre abgefahret: fänstsch Huber.“ De Danne schüttelt mitt Kopp un soogt: „Ah, Herr Debersteiger, dos stimmt net. Jähln se die Sach nar noch emol jammt!“ „Ich habe mich nicht verrechnet. Hier im Buche steht es doch, es sind fänstsch Huber. Haben Sie sich denn nicht aufgeschrien?“ „Spricht der Debersteiger ungebudig.“ „I nu, se was denn? Rei alter Kopp marst noch gut!“ soogt de Danne. „Ich war mer wußt die paar Fäberle Witt noch marren kenne. Jähln se mer noch emol jammt.“ Dr Debersteiger soogt dr Danne nu geben anseine Log ah un ne Monat bezu un rachmet ihsch noch emol vier: „Macht Summa Summarum fänstsch Huber.“ De Danne hatt ihre Brill aufgesetzt un guckel ne Debersteiger leded de Käsel wag nicht net in sei Büchel. Rodernit hat se: „Nu hab, s is schu richtig! Er sehts ehk net denken, ich hob egal Klug dreigen Huber Witt in Kopp gehatt, es sei nu ober doch fügen.“

Heimatlidung.

Gustav Adolph, Fuhrbröckle, Gedichte und Erzählungen in erzgebirgischer Mundart. Nach jahrelangem Fehlen erschien vor kurzem im Erzgebirgsverlag Gläkauf, der Verlagsabteilung von Carl R. Roedel's Nachf. Rudolf Schaufuß, Zwidau, in neubearbeiteter zweiter Auflage der erste Band dieser bestlehten Sammlung von Gedichten und Erzählungen in erzgebirgischer Mundart. Jeder Erzgebirgler Vergnügung, Freund der erzgebirgischen Heimatliteratur und des heimatlischen Humors wird seine kelle Freude an diesen im wahren Sinne erzgebirgischen Hausbüchern haben. Zur Probe geben wir hier zwei humorvolle Erzählungen wieder.

Was aberns Antwort.

Dr Jemtsch-Lob war schu e sel paar Gahr Wittmaß. Finner hatt r nar zwee gehatt, die oder nu gruß waren un falder Gald verbiene kunnten. Schu wie seine salige Frat noch labet, hot dr gute Lob ettel e wänt se viel fer sich gebrauchet un hot net viel bromsch gegreht, ed se mit ihm zwee Kinnern vum dan paar Befuge lasch kunn, die ihr Alter zen Lustig hieggam hat. Dosto besser hot ober dr Lob falber gelaht un hot sich nicht obgedacht. Ihe nu vollndst, wu r doz ganze schiene Gald, mos r verbiene, nar alla ver sich vermöschten kunn, do fung r nu erscht kacht a se sparr, dos hoch, nel in sen Bauch. Dr Lob war sei Lastog sen Maul kane Stiefmutter gewosen un warsch ihe nu gesech gar net. Doz r ober nu dofferwang in dr Arbeit epper racht ober geta hat, kunn mer net gerod soong. Do war r ahm ah wie ben Wssen, suchet sich egal nar de besten Bißels raus un hot

drer seine Kameraden tüchtig nahgelassen. Wenss bei dr Arbeit racht hart hargiehg, do sah r allemol: „Immerzu, Gesehl! Schlog nar tüchtig he, kräffen will ich schu.“ Dr Lob hot a verlustich Gesehl gehatt, sich bei dr Arbeit dumm ze stellen, un wenn r net drmet dochsam, wur r frach un ußberichant.

Emol fährt dr Herr Barginschpektor mit ne Debersteiger driem in Schacht un die welln ah finner dern Lob kel Dr. Nu war ober gerod Frichstid. Dr Lob hatt sich e paar Schwarten quar leber de Streck geleg un seine Frasserei drauf ausgebratt: Jweertla Worcht, e Stidel Schwarzlisch, en Kas, en Wättlich, enne saure Wort un e paar gammerliche Kell Brat.

Sei Gesehl hot sich allemol ben Wssen e gruß Stid metter vier in de Streck geseht. Dann hot de uhartige Frasserei gearert; lieber wollt r gar nicht drou sch. Wie dar die zwee gahn Lampen rakumme sieht, stiehet r geschwind auf un macht Blas, doz die zwee Gahrn doch kenne.

Die soong „Wald auf“ un machden bei ne verdel. Dr Lob sieht die zwee Gahrn ah kumme un wenn ar ah nett wissen kunn, warsch war, soch ersch doch an Gesehl, doz Offizianten warn. Ar tat ober gar net dergleing un blub Rpen, bis se ganz rath warn.

Dr Herr Barginschpektor mußt nu stich klein un Licht mit seiner Lamp nieder uff ne Loß seine Kalketur un soogt zu ne: „Daz nemme ich aber Frähschiden! Ich dächte, lieber Mann, Sie lebten nicht schlesch!“

Do kraschet dr Lob in de Odß vum sen St, racht schie sachte, als wennsch englich gar net netig het, un uberschant, wie r war, sah r: „I nu hab! Herr Barginschpektor, s langt halt net metter. Dr arme Bargman muß ahm alles assen!“